

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

Organ der Zentrumsparlei

41. Jahrgang

41. Jahrgang

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Bezugsspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
50 Pfg., von der Post abgeholt viertel-
jährlich M. 1,50, durch die Postboten
täglich M. 1,92, — Einheitspreis
täglich auschl. der Sonntags- und Feiertage
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigenpreis:
Für Einzelne die Zeitzeile oder deren
Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg.,
Reklamen kosten pro Zeitzeile 50 Pfg. Bei
Wiederholungen entsprechenden Rabatt.
Bei Klage-Erhebung, Konturufen usw.
wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Anzeigen-Entwurf 4 Uhr nachm.

Nr. 171

Donnerstag, 25. Juli 1912.

Nr. 171

Deutschland.

Die nächstjährigen preussischen Landtagswahlen.

Über den Termin der nächsten Landtagswahlen wird eine parlamentarische Korrespondenz folgende Erfahrungen haben: Der Zeitpunkt der Neuwahlen werde zunächst davon abhängen, wann der Landtag mit seinen Arbeiten fertig werde. Die Regierung wünsche jedenfalls die Erledigung des Wehrgesetzes, der Steuerreform und des Spar-
lassengesetzes sowie selbstverständlich des Staats-
haushaltes. Um dessen rechtzeitige Fertigstellung zu ermöglichen, werde sie ihn bereits vor Weihnach-
ten dem Landtage zugehen lassen. Das Herren-
haus würde die eingangs erwähnten Gesetze wäh-
rend der zweiten Lesung des Staatshaushaltes im
Abgeordnetenhaus erledigen können, jedoch der
Landtag anfangs Mai seine Arbeiten beenden ha-
ben könnte. Da aber bekanntlich Mitte Mai das
Regierungsjubiläum des Kaisers stattfindet, so
würden die Neuwahlen erst im Herbst, vermutlich
im Oktober stattfinden, damit der Landtagswahl-
kampf nicht mit der Jubiläumzeit zusammenfällt.

Befehl des englischen Königs an den Deutschen Kaiserhof.

Wie verlautet, darf es nunmehr als feststehend
gelten, daß das englische Königspaar im nächsten
Frühjahr dem deutschen Kaiserhofe seinen offi-
ziellen Antrittsbesuch abstatten wird. Auch der eng-
lische Kronprinz wird im nächsten Jahr zu einem
Zeitpunkt, über den nähere Vereinbarungen noch
nicht getroffen sind, als Gast des Kaiserpaares in
Berlin eintreffen. Bei allen Anordnungen des
englischen Königspaares über Antrittsbesuche in
fremden Staaten war von vornherein in Aussicht
genommen, in diesem Jahre keinerlei offizielle
Auslandsreisen zu unternehmen.

Die Sorge für die Kriegsveteranen.

Ein deutscher Kriegsveteran, der an den Krie-
gen 1864, 1866 und 1870/71 teilgenommen hatte und
mehrere Ordenauszeichnungen auf der Brust
trug, darunter die Medaille von Mars-la-Tour,
harrt todes in Berlin auf offener Straße den
Hungertod. Der Mann besaß keine Wohnung und
hatte kein Geld, sich Nahrung zu verschaffen. Die-
ses tragische Ende muß jedem denkenden deutschen
Mann die Schamröte in das Gesicht treiben.
Was soll das Ausland von uns denken, wenn es
hört, daß deutsche Reich läßt die Männer verhungern,
die in der Jugend Gesundheit und Leben
darangaben, um es aufzurichten zu helfen. Nach die-
sem überaus traurigen Vorgange werden hoffent-
lich die beteiligten Instanzen mit vollem Eifer
daran gehen, sich um das Los jedes unserer Vete-
ranen eingehender zu kümmern als bisher und,

wo Not und Sorge herrschen, einzugreifen. Die
Zahl der Veteranen wird mit jedem Jahr geringer
das deutsche Volk hat ihnen gegenüber eine Ehren-
schuld abzutragen, deren Vernachlässigung ihm
einen unauflöslichen Makel anheftet. Reichen
die bisherigen Stiftungen nicht aus, so wird der
Reichstag weitere bewilligen, und das ganze deut-
sche Volk heist eine solche Bewilligung gut.

Der diesjährige deutsche Handwerks- und Ge- werbekammertag

wird am 13. und 14. August in Würzburg stattfin-
den. Die Reichsregierung wird dabei durch den
Referenten der sozialen Abteilung des Reichsamts
des Innern, Geh. Oberregierungsrat Jaup, ver-
treten sein. Man darf der Tagung mit besonde-
rem Interesse entgegensehen, weil dort die Ergeb-
nisse der Handwerkerkonferenz vom 3. Juli d. J.
auf der der deutsche Handwerks- und Gewerbe-
kammertag auch durch seinen Vorsitzenden, Obermeister
Plate, vertreten war, eingehend erörtert werden
dürften. Ein wichtiger Punkt der Handwerker-
konferenz, die Aufhebung des § 100a der Gewerbe-
ordnung war bekanntlich nicht zur Erörterung ge-
langt, weil — wie man allgemein annahm — in-
nerhalb des Handwerks eine Verständigung über
diese vielumstrittene Frage noch nicht erfolgt ist.
Ob die bevorstehende Tagung des Handwerks- und
Gewerbekammertages zu einer endgültigen Ein-
stimmung dieser Frage gegenüber führen wird,
bleibt abzuwarten. In Bezug auf die Schaffung
einer einheitlichen Instanz zur Entscheidung über
die Abgrenzung von Fabrik und Handwerk waren
auf der Handwerkerkonferenz unverbindliche Vor-
schläge gemacht, zu denen bisher weder die Reichs-
regierung noch das Handwerk, noch die Industrie
Stellung genommen hat. Man darf von der kom-
menden Tagung aber erwarten, daß das Handwerk
über die Vorschläge zu einem Beschluß gelangen
wird. In Bezug auf die Frage der Veranlagung
der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsaus-
bildung hatte die Handwerkerkonferenz es wün-
schenswert bezeichnet, daß die Handels- und Hand-
werkskammern auf eine häufigere gemeinsame Ver-
einbarung dieser Frage hinarbeiten möchten. Aus die-
sem Grunde dürfte der Handwerks- und Gewerbe-
kammertag auch hierfür zu praktischen Vorschlä-
gen gelangen.

Gegen die Kino-Reklame.

Durch Erlass des Ministers des Innern sind
die Kinotheater den Anzeigen verboten, den Plaka-
ten und Ankündigungen, in welchen kinematographi-
sche Vorstellungen angekündigt werden und die sich
gewöhnlich am Eingange der Theater zu befin-
den, besondere Aufmerksamkeit zu widmen.
Sie enthalten teilweise derart anstößige und kraß-
sensationalistische Darstellungen, die in gefährlicher

Weise auf die Phantasie, besonders der Jugend
einwirken und geeignet sind, das im Interesse der
öffentlichen Sicherheit und des öffentlichen Anstän-
des ihre Unterdrückung im Rahmen der gesetzlichen
Mittel geboten erscheint. Die Befugnisse der Po-
licebehörden in derartigen Fällen sind leider be-
schränkt. Es ist deshalb auf die Entscheidung des
Oberverwaltungsgerichts vom 1. Mai 1908 verwie-
sen worden. Unter Umständen wird auch ein Ver-
bot aus verkehrspolizeilichen Rücksichten oder auf
Grund des § 3 des Gesetzes gegen die Verunhät-
tung von Landschaften und landwirtschaftlich her-
vorragenden Gegenständen vom 15. Juli 1907 in Fra-
ge kommen können. Verschiedene Polizeibehör-
den haben bereits Polizeiverordnungen erlassen,
die bestimmen: „An den Eingängen und Fenstern
der Theater dürfen keine Reklamebilder, welche strafbare
Handlungen wie Raub, Mord, Diebstahl, Gewalt-
tätigkeitsdelikte, sowie alles das fündliche Gemüt
nachteilig erregenden Szenen darstellen, nicht aus-
gehängt oder angehängt werden.“

Sozialdemokratie und Republik.

Wir erstreben auf politischem Gebiete die Re-
publik, auf ökonomischem Gebiete den Sozialismus
und auf dem, was man heute das religiöse Gebiet
nennt, den Atheismus; mit diesen Worten behauptet
in der Reichstagsitzung vom 31. März 1881 ist die
Stellung der Sozialdemokratie zu den Staatsfor-
men deutlich gekennzeichnet. In diesem Sinne
hat die sozialdemokratische Partei niemals Fehl
daraus gemacht, daß sie die schärfste Gegnerin der
Monarchie ist, und daß Sozialismus und Republik
einander bedingen. Auf den gleichen Standpunkt
stellt sich eben auch der Zimmerer (Nr. 27), das
Organ des Zimmererverbandes, indem es schreibt:
„Die zum Denken erwachte Arbeiterklasse ist schon
aus dem Grunde republikanisch gesinnt, weil die
Sozialisierung der Gesellschaft nur in einem re-
publikanischen Staatswesen durchführbar ist. Sie
legt jedoch zurzeit auf die Staatsform nicht das
entscheidende Gewicht, weil ihr Hauptfeind, der Ka-
pitalismus, drüben wie hienieden die Staatsmaschine
beherrscht. Aber wenn gewisse Blätter aus den
Präsidentenwahlkämpfen in Nordamerika Kapital
für die monarchistische Staatsform schlagen wollen,
so muß ihnen erwidert werden, daß wir herzlich
gern diese Kapitalgelehrten mit in Kauf nehmen
würden, wenn wir die Gefahren und Nachteile
der monarchistischen Staatsform dadurch los wer-
den könnten.“ Also Republik um jeden Preis! Par-
tei und Gewerkschaft sind ja auch eins.

§ Berlin, 24. Juli. Aus Bielefeld wird ge-
meldet: Gestern vormittag nahm der Kaiser die
Vorträge des Chefs des Militär- und Marine-
Kabinetts und des Generals von Treutler ent-
gegen. Am Nachmittag fand ein Wettrudern der

Mannschaften statt. Später hörte der Kaiser einen
Kriegsgeschichtl. Vortrag des Generals Dicksch.

§ Posen, 23. Juli. Für die Landtagswahl
in Berent. Pr. Stargard, die durch den Tod des
nationalliberalen Abg. Hübner notwendig gewor-
den ist, stellen die deutschen Parteien den Bürger-
meister Eichhorn aus Dirschau auf. Seine Wahl
kann als gesichert betrachtet werden.

§ Neustrelitz, 23. Juli. Die Großherzogin
witwe von Mecklenburg-Strelitz hat anlässlich
ihres 80sten Geburtstages 20 000 Mark zum Besten
des Karolinenstifts zur Verfügung gestellt.

Belgien.

Abberufung des französischen Gesandten.

* Brüssel, 23. Juli. Der französische Gesandte
Klobutowski, der sich bekanntlich in herausfordernde
Taktlosigkeit auf die belgische Regierung und die
katholische Mehrheit ergangen hatte, ist
von seiner Regierung aus Brüssel abberufen wor-
den. An seine Stelle kommt der frühere Legati-
onssekretär der französischen Botschaft in Konstan-
tinopel, Bapst.

England.

Die englischen Flottenmanöver.

enden mit einem Siege der roten, angreifenden
Flotte, welche eine deutsche Flotte mit in England
zu landenden Truppen darstellen sollte. Die Ro-
ten entsandten ihre Befehlshaber in die atlantischen
Ozean und entkamen im Nebel samt den Haupt-
schiffen ihren Verfolgern. Auf der Höhe von Wey-
mouth in ein allgemeines Gefecht verwickelt, opferte
der Führer das steheste Geschwader und gewann so-
für die Hauptmacht einen Vorprung von mehr-
eren Stunden, die er benutzte, um an der Küste von
Yorkshire Truppen für einen Einfall zu landen.
Das Ergebnis paßt den deutschfeindlichen Angli-
machern vorzüglich in den Kram.

Deutschlands Flotte vor dem Unterhause.

* London, 23. Juli. Lord Selborne lenkte im
Unterhause die Aufmerksamkeit auf die Regie-
rungsentscheidung über die Mittelmeerpolitik. Er
sagte, der Schicksal der ganzen Situation sei die
Tatsache, daß Deutschland beinahe sofort in der
Nordsee eine Schlachtflotte haben werde, die für
einen sofortigen Krieg bereit sei, in einer Weise,
wie es keine andere Flotte bisher gewesen sei. Sie
machte die Formalitäten einer Kriegserklärung auf
einer reinen Höflichkeit, weil mit einer Flotte
von solcher Bereitschaft mit der Kriegserklärung
zugleich auch der entscheidende Schlag ausgeführt
werden könne. Außerdem werde es in nächster
Zeit eine Flotte von Schlachtkraft im Mittelmeer

Rosen-Felix.

Drama-Roman von Walter Schmidt-Häppler.
Wilis-Verlag Leipzig-M.

27. (Nachdruck verboten.)

Drüben im europäischen Hof lag alles noch in
tiefer Ruhe, sämtliche Fenster an der langen Front
waren noch mit Vorhängen oder Räden geschlossen.
auf der Veranda im ersten Stock standen die ro-
ten englischen Stühle noch übereinander. Nur
aus dem Schornstein stieg kerkengerade der Rauch
in die Höhe. Die Küche begann ihr Tagewerk und
hinter im Hof hörte Felix die Pferde anschirren
für den Kutschwagen zum Frühstück. Auf dem
Glasdach über dem Eingang zum Vestibüle lär-
ten und zwitscherten die Spaken und badeten sich
in dem angesammelten Regenwasser und vor dem
Haufe, den Besen im Arm, rällete sich der Haus-
knecht und rauchte seine Morgenzigarre.

Woh! eine halbe Stunde beobachtete Felix die-
ses langsame Erwachen des Lebens in den Häusern
und auf den Straßen. Dann trat er ins Zimmer
zurück und läutete nach dem Frühstück. Es gewäh-
te ihm ein ungeheures Behagen, sich so als „Herr“,
als „Gast“ wie andere Normalmenschen zu fühlen,
und sich bedienen zu lassen von den bescheidenen
Bedienten, an dem großen marmornen Waschtisch
Tafel zu machen und vor dem hohen Waschtisch-
spiegel mit Befriedigung konstatieren zu können, daß
er eben so schnell und elegant aussehen konnte,
wie die anderen Reisenden, mit denen er mittags
speisen würde.

Als er beim Kaffee saß, überhäufte er wieder
und wieder seine Barschaft und rechnete, wie lange
die Herrlichkeit höchstens noch dauern konnte. Und
dann? — Was geschah dann? Die Gewissensfrage
war imstande, ihm das Frühstück und die ganze
tägliche Gegenwart zu verderben. Während er sich
die Drangarmelade aus Butterbrot stieß, fing
er an zu überlegen, was man mit einem Kapital

von 10 000 M alles anfangen könnte, um es zum
Grundstein eines Vermögens zu machen, wenn
man 20 Jahre alt war und geistig nicht zu den
Minderwertigen gehörte. Unwillkürlich schloß
er nachdenklich die Augen und seine Zukunftspro-
jekte zauberten ihm ein strahlendes Rädeln um
den Mund. Plötzlich aber veränderte sich der
Ausdruck seines Gesichtes, seine Stirn krauselte sich
aufeinander, die lächelnden Lippen preßten sich
fest aufeinander und die Augen starrten unter den
finsternen Brauen in den dunkelsten Winkel des
Zimmers, als hätte dort ein Kobold, eine furch-
bare Spukgestalt, die ihn hämisch angrinste.

Diese 10 000 M waren ja noch nicht sein! — Er
mußte sie ja erst erwerben. Nicht im Schwelche
seines Angehtes, nicht langsam durch mühsames
Arbeiten und Sparen, wie tausend andere. Nein
— schnell — plötzlich — auf einen Schlag fiel der
Reichtum in seinen Schoß. In einem Augenblick
konnte aus dem armen Rosen-Felix ein wohlha-
bender Mann werden.

Er sprang auf — schloß beide Hände in die Ho-
sentasche — und begann das Zimmer auf und ab-
zugehen — lange — ruhelos. Mit dem neuen Tage
hatte wieder der Kampf in ihm begonnen, das har-
te Ringen mit dem hartnäckigen etwas in ihm, das
sich aufbäumte gegen seinen trügerischen Willen, ge-
gen seine sonstige so katalitische Entschlußfähigkeit.
Er trat wieder an das Fenster.

Drüben im zweiten Stock wurden schon einige
Mollaux in die Höhe gezogen, und auf der Ver-
anda waren die Stühle schon gesetzt und die Zi-
sche fürs Frühstück gedeckt. Plötzlich sah Felix,
wie er das wurde, wie ihm alles Blut aus den
Wangen schloß und unwillkürlich trat er vom Fen-
ster weg hinter die Gardinen. Im ersten Stock,
gerade seinem Zimmer gegenüber, trat aus der
offenen Balkontüre Herbert von Altingen und
blinnte einen Augenblick nach dem Wetter, schaute
gleichgültig die Straße hinunter und verschwand
wieder im Zimmer.

Regungslos blieb Felix stehen u. blinnte unver-
wandt dorthin, wo der Mann gestanden hatte, der
unabhängig seine Gedanken beschäftigt, dessen Schick-
sal so eng mit dem seinen verbunden war. Dann
klebete er sich in wenigen Minuten an, legte sei-
nen Hut bereit und den kleinen Mutterkoffer, daß
er beides mit einem Griff zur Hand hatte und
setzte sich dann hinter die Stühle, um den Moment
abzuwarten, wo Herbert das Haus verließ.

Gegen 10 Uhr machte sich Altingen auf den Weg,
um in Derrendorf den Postsekretär aufzusuchen.
Gemeinsam schritten schlendernd er durch die Stra-
ßen und tausend liebe alte Erinnerungen begg-
neten ihm auf Schritt und Tritt, wandelten neben
ihm her und bildeten ihm laßend in die Augen.
Vor jedem Laden in der belebten Hauptstraße blieb
er stehen, denn irgend etwas rief einen Gedanken
an das seltsame Gint was. In dem Papeterladen
hatte er zu Weihnachten die kleine Briefkassette ge-
kauft, in der Konfektbox hatte er geessen und ge-
wartet, bis sie vorüberging, hier hatte er die Blu-
men gekauft, die er ihr heimlich mitgebracht, dort
war die Bibliothek, in der sie beide regelmä-
sig am Mittwoch ihre Bücher wechselten.

Er ging durch die Anlagen, stand müde lächelnd
vor der Bank am See, auf der sie so manche stü-
tze Plauderstunde damit verbracht hatten, Plä-
ne für die Zukunft zu entwerfen — vorüber! Dann
kam er in der Vorstadt an den Willen vorbei. Vor
dem eleganten Besitzum der Gräfin Ellersburg-
Wiedenbach blieb er stehen und betragte sie mit
ihr auf. Hier, an diesem Gittertor, hatten sie
Abschied von einander genommen, als er in die
Welt hinausging, um sich die Verlobte zu verdienen,
hier, an dieser Air, über die wie damals die ro-
ten englischen Kletterrosen sich rankten, hatte er
beim Abenddunkel zum letzten Mal die Hand der
geliebten Braut geküßt und sich losgerissen mit
zuckendem Herzen. Dort, im zweiten Stock, war
das Fenster, hinter dem sie ihre Jugend verlebte
hatte, wohin so oft abends beim Vorbeigehen sein

Auge sehnsüchtig geschaut hatte, wenn durch die
Scheiben das gemüthliche Licht der Lampe fiel.

Alles das war vorbei, gewesen und versunken,
wie ein schimmerndes Märchenloch in vergan-
bene Tiefen. Es war um wahnwitzig zu werden.

Hastig schritt er weiter. Was halfs, die kaum
vernarrten Wunden wieder aufzureißen? Er muß-
te handeln. Mit unnützen Sentimentalitäten ge-
wann er das Verlorene nicht zurück. Fast am Ende
der Straße fiel ihm eine Villa auf, die er nicht
kannte, die vor zwei Jahren hier noch nicht ge-
standen hatte. Es war ein auffallend vornehmer
Bau in französischer Renaissance mit wundervollen
Skulpturen und breiter Einfahrt, die auf beiden
Seiten zwei goldene Kanbelaer flankierten. Alle
Fassaden waren heruntergelassen, die Bewohner
also verreis. Den Hintergrund bildeten dunkle
Tannen und hohe ausländische Baumgruppen, aus
denen das schneefarbene Weiß des edlen Baues sich
blendend abhob und nach vorn brettete sich engli-
sche Rasen wie ein lichtgrüner Sammetteppich
bis an das glänzende schwarze Eisengitter. Das
ganze machte einen so geliebten und haben prut-
vollen Eindruck, daß Herbert unwillkürlich stehen
blieb, um am Eingangstor den Namen des Besit-
zers zu lesen.

„Baumeister Berger“ stand auf dem bronzernen
Schilde.

Also hier war Hildegards Heim? Dieses stolze
Besitzum war ihr „Zuhause“?

Und das alles würde sie mit Freunden hin-
geben, um wieder frei zu sein, und die Gattin des
armen Opernsängers zu werden, der ihr wenig
mehr bieten konnte als seine Lebenmonatsgage
und seinen mageren Zinsesreiß. Wie groß, wie
entsagungsstark mußte ihre Liebe sein, denn daß
sie keinen Augenblick schwanken würde, daß sie
mit Angst und Sehnsucht auf die Resultate seiner
Reise wartete, wußte er genau.

Korrekturen total.

haben, die den Verbänden Deutschlands gehören. Er heisse die Darstellung der Absicht der Admiralität willkommen, aber er betrachte die Vorbereitungen als Notbehelf und erklärte, daß die Vorbereitungen schlagend bewiesen, daß England ein ganzes Geschwader von Schlachtschiffen zu wenig habe.

Ein Spionageprozeß gegen einen Deutschen.

* Edinburgh, 23. Juli. In dem Spionageprozeß Graves erklärte die Jury nach einer Beratung von 20 Minuten den Angeklagten einstimmig für schuldig sich den Telegraphencode verschafft zu haben, um damit Mitteilungen über die britische Flotte und die Landesbefestigungen zu verbreiten. Dagegen sprach die Majorität den Angeklagten in der Frage des Breadmoreschiffes frei. Das Urteil lautete auf 18 Monate Gefängnis.

Rußland.

Das schwedische Königspar beim Zaren

* Stockholm, 23. Juli. Der König und die Königin von Schweden trafen heute hier mit dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland samt den Töchtern Großfürstinnen Olga, Tatjana, Maria und Anastasia zusammen. Die Begrüßung war sehr herzlich.

Die Feier der Wiederkehr des vaterländischen Krieges von 1812.

* Petersburg, 23. Juli. Ganz Rußland ruft sich zur Feier der Wiederkehr des vaterländischen Krieges von 1812. Die Feier wird am 28. August stattfinden. Wie sich jetzt herausstellt, gibt es noch 25 Teilnehmer des Krieges, von denen der älteste 126 Jahre alt ist. Der jüngste Veteran zählt aber auch schon 117 Jahre. Für die Angehörigen dieser Veteranen und für die selbst sind bei den Festlichkeiten besondere Plätze bereit gestellt.

Türkei.

Die inneren Schwierigkeiten.

Über die Kämpfe in den letzten Tagen in Nordalbanien wird gemeldet: Die Kämpfe zwischen den Truppen und den Aufständischen endigten mit einem Rückzuge der Truppen in der Richtung auf Djakova. Die Verluste der Truppen sollen 800 Tote und Verwundete betragen. Außerdem wurden hundert Soldaten entlassen. Die Garnison Djakova hat die Forderung der Aufständischen anerkannt, worauf die Feindseligkeiten eingestellt worden sind. Der Kaiman von Djakova ist geflüchtet. Der Albaner Nizam ist am 17. ds. in die Stadt eingezogen. Alle Offiziere traten zurück. Die Aufständischen, mehrere schlossen sich den Anrathen und Anreizen an. Die von allen Seiten nach der Ebene von Kaffowo eilen. Am 20. ds. hat bei Gernoljewa ein heftiger Kampf stattgefunden. Die ganze Garnison von Kaffowo wurde auf 1. Bataillon. Der Mustafa wurde zurückgeführt. Die Albaner von Kuma marschieren gegen Prizren vor. Vorgehen erbeuteten die Albaner einen Munitionstransport von 27 Wagen und entwarfen 80 der begleitenden Gendarmen. Am 19. ds. fand ein blutiger Kampf zwischen Truppen und Aufständischen bei Bardomca am Drin statt. Der Kampf endete mit der Entlassung von 520 Soldaten und 80 Gendarmen. Die Gendarmen der Dschafien Gora und Sufareza wurden entlassen, misshandelt und mußten flüchten.

* Saloniki, 23. Juli. Die Zivil- und Militärmanuskripten von Kuma, deren Leben von Albanen bedroht war, sind in Sicherheit gebracht worden. Die von Mitrovitza nach Jpek abgegangene Post wurde unterwegs von den Albanern angegriffen. Ein Bataillon Nizam eilte mit einigen Gefährgefahrheiten der aus Gendarmen bestehenden Eskorte zu Hilfe. Nach Abgabe von sechs Schüssen aus den Geschützen wurden die Albanen angehtig zerstreut. Es verlautet, die Offiziere der hiesigen Garnison hätten einander das Wort gegeben, sich von politischer Tätigkeit fern zu halten und dafür zu sorgen, daß jene Offiziere, welche sich nicht auf ihre militärische Dienstpflicht beschränken, angefaßt werden.

* Konstantinopel, 23. Juli. Eine Offiziersabteilung aus Albanien ist hier eingetroffen und soll heute abend eine wichtige Besprechung mit Kiamil Pascha haben. Sie soll die Auflösung der Kammer und die Ernennung Kiamil Paschas zum Großwesir betreiben. Ein Blatt meldet die Ankunft des Führers der Fahnenflüchtigen, Zahir Bei, der der Regierung die Forderungen der Fahnenflüchtigen überreichen soll.

* Konstantinopel, 23. Juli. Das neue Kabinett ist gebildet. Großwesir ist der bisherige Senatspräsident Ahmed Mukhtar, Kiamil Pascha ist Präsident des Senates. Es verlautet, Kiamil Pascha gab an hoher Stelle das Versprechen, er würde demnächst das Großwesirat übernehmen, er wolle sich nur vorerst eingehend mit der gegenwärtigen Lage beschäftigen. Das neue Kabinett wird als Übergangskabinett betrachtet.

* Konstantinopel, 23. Juli. Das neuernannte Kabinett, insbesondere Kiamil Pascha, wurde auf der Fahrt zur Pforte von einer viertausendköpfigen Manifestation begleitet. Bei der Verlesung des kaiserlichen Handschreibens waren sämtliche Minister und das diplomatische Korps anwesend. Man hält den Höhepunkt der Reise für überschritten.

* Konstantinopel, 23. Juli. Zur Feier des National-Tages ist die Stadt reich dekoriert. Eine feierliche gekürzte Menge bewegt sich durch die Straßen und pilgert nach dem Freiheitsbühl, wo eine Parade stattfinden soll. Die Presse bearbeitet die Wiederkehr des National-Tages und das neue Kabinett mit warmen Worten.

Asien.

Die Erkrankung des Kaisers von Japan.

* London, 23. Juli. Wie das Reuters Bureau aus Tokio erzählt, hat der Kaiser von Japan

eine gute Nacht verbracht. Die Ärzte erklären, es sei möglich, von Genesung zu reden, wenn der gegenwärtige Zustand bestehen bleibt.

* Tokio, 23. Juli. Die Meldung, daß Marquis Kaira wegen der Erkrankung des Kaisers keine Europareise aufsteht, ist verfrüht. — Das japanische auswärtige Amt erklärt mit Bezugnahme auf die von Petersburg ausgehenden Berichte über den baldigen Abschluß einer japanisch-russischen Allianz, es habe seiner Erklärung vom 18. Juni nichts hinzuzufügen, in der gesagt wurde, daß keine Allianz oder Entente mit Rußland geplant werde.

Afrika.

Die Lage in Marokko.

* Fez, 23. Juli. In der Nähe des Lagers der Abteilung Marchand kam es zwischen drei senegalesischen Truppen, einem Bataillon afrikanischer Truppen und ausländischen Salas zu einem ernstlichen Zusammenstoß.

* Marokko, 23. Juli. Oberst Mangin ist von dem Residenten zum Militär- und Zivilkommandanten von Tiffala ernannt worden. Er wird morgen seinen amtlichen Einzug in die Stadt halten. Der Kreuzer Briant liegt auf der See. Die Lage im Bezirk bessert sich.

* Mogador, 23. Juli. Ein Teil der europäischen Kolonie ist gestern von Marrakech in Sali eingetroffen. — Das marokkanische Fischerboot Marrakech, das an der Küste Polizeidienst verrichtet, soll vor Agadir beschossen worden sein. Ein französischer Dampfer ist dorthin abgegangen.

* Paris, 23. Juli. Aus Marrakech wird vom 18. Juli gemeldet, daß es den französischen Agenten gelungen sei, die Radis El Oulaut und Mugi wieder zu verschleusen. Sie hätten deshalb beschossen, dem Vornamen des Präsidenten Siba entgegenzutreten. Mugi sei nach Tiffa aufgebracht, um die erforderlichen Streitkräfte zu sammeln.

* Berlin, 24. Juli. Galsamisch wird eine Meldung aus Tanger vom 23. Juli durch das Wolffsche Telegraphenbureau verbreitet: Die in Agadir wohnenden Deutschen trafen in Mogador ein. Deutsche Durchreisende verließen Marrakech und flüchteten nach Mogador. Die angelegenen deutschen Kaufleute, die die nach Millionen vertriehen den Interessen vertreten, blieben.

* Mogador, 24. Juli. Ein französischer Kreuzer bombardierte das Haus des Scheichs Abderrachman Khima, südlich von Mogador, wo der Deutsche Steinwälder gefangen gehalten worden war. Da nach einem weiteren Telegramm aus Mogador auch die Kasbah mehrerer aufständischer Radis beschossen wurden, die Anhänger des Thronpräsidenten El Hissi sind, scheint es sich um eine ausgedehnte Strafexpedition gegen die Aufständischen im Südsahara zu handeln.

* Paris, 24. Juli. General Nauvenverdrängte das Ministerium des Innern drastisch, daß er morgen die angekündigte Reise von Fez nach Rabat antreten werde. Diese beschleunigte Abreise Nauvens steht mit den neuerlichen künftigen Absichten des Kaisers im Zusammenhang; Mulay Hafid erklärte, daß er schon mit Beginn des kommenden Winters, dem Thron entsagen wolle. Es gelang, von ihm eine Hinausschiebung seines Entschlusses bis zum September zu erwirken. Der Sultan will durch Haus Paris besuchen und bezeugt seinen Bruder, den gegenwärtigen Kaiser Mulay Jusuf als seinen geeigneten Nachfolger.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

* Rom, 23. Juli. Die Agenzia Stefani erklärt, die türkische Meldung, daß die Leiche eines italienischen Matrosen in den Dardanellen aufgefunden worden sei, für durchaus falsch. Die letzten Depeschen bestätigen, daß die 5 in die Dardanellen eingeschlagenen Torpedoboote ohne jeglichen Verluste an Menschenleben und gänzlich unbeschädigt in Anzolo eingetroffen sind.

* London, 23. Juli. Der liberale Morrell fragte im Unterhause an, ob gegenwärtig irgend welche Verhandlungen über die Beendigung des Tripoliskrieges gepflogen würden. Gren erwiderte, daß er von keiner der beiden in Betracht kommenden Regierung hierüber eine Nachricht erhalten habe.

Ruffahrt.

* Frankfurt, a. M., 23. Juli. Das Luftschiff „Victoria Luise“ verläßt Frankfurt am nächsten Dienstag, um nach Baden-Baden überzufahren. Von da an abgibt sich das Schiff nach Gotha und kehrt zur großen Badener Woche wieder nach Baden-Do zurück.

* Weß, 24. Juli. Das Luftschiff „3“, das heute früh 5.15 Uhr in Baden-Do aufstieg, war, ras 7.10 Uhr von Süden her in schneller Fahrt über Weß ein, beschrieb in geringer Höhe einen Kreis über der Stadt und landete 7.30 Uhr glatt vor der Halle.

* Friedrichshafen, 23. Juli. 3. 3 ist gestern, nachdem es noch eine Fahrt zur Erprobung der Geschwindigkeit gemacht hat, vom preussischen Kriegsministerium abgenommen worden. Die Geschwindigkeit des Luftschiffes ist mit beinahe 22 Sekundenmetern festgestellt. 3. 3 ist somit das schnellste Luftschiff.

* Wien, 23. Juli. Die Flugerkörbe, die anlässlich der Wiener Flugwoche aufgestellt wurden, sind in der letzten Sitzung des Österreichischen Aeronautischen Ausschusses wie folgt anerkannt worden: Höhenflug mit zwei Fluggästen Oberleutnant v. Bläsche am 23. Juni 3580 Meter, Höhenflug mit einem Gast Oberleutnant v. Bläsche am 29. Juni 4360 Meter, Steiggeschwindigkeit Jaros am 23. Juni 1000 Meter in 4 Minuten 56 Sekunden, Steiggeschwindigkeit mit einem Gast Ober-

leutnant v. Bläsche 1000 Meter in 6: 16, Schnelligkeit mit 2 Gästen Charles Neupont 5 Kilometer in 2 Minuten 52 Sekunden, 10 Kilometer in 5: 45. Die Rekorde bedürfen noch der Bestätigung durch die Federation Aeronautique Internationale.

Eine Fernfahrt des Luftschiffes Schütte-Lanz.

* Mannheim, 24. Juli. Nachdem das Luftschiff S. 2. 1 in der letzten Zeit verschiedene kleinere Fahrten nach Köln, Darmstadt und Frankfurt mit gutem Erfolge ausgeführt hatte, rüstete es heute früh zu einer größeren Fernfahrt nach Gotha. Das Luftschiff wurde um 3.15 Uhr aus der Halle gebracht und flog um 3.25 Uhr in der Richtung nach Darmstadt auf, passierte Schlüchtern, Elm, Gulda, Eiterfeld und landete, nachdem es einige Fahrten über Gotha gefahren hatte, um 9.02 Uhr glatt vor der Halle. Wenige Minuten später war das Luftschiff in der Halle geborgen. Die Fahrt ging sehr flott von staten. Die Orientierung wurde infolge des dichten Nebels, namentlich im Gebirge, erschwert.

Ein französischer Offizierlieger über den Wert der Zeppelinluftschiffe.

Ein bekannter französischer Offizierlieger, der jedoch seinen Namen nicht nennt, äußert sich in einer französischen Fachzeitschrift ausführlich über die Ausichten der heutigen Luftfahrzeuge für die Zwecke der Marine. Der Offizier kommt laut dem Sonnerichs Courier zu dem bedeutsamen Resultat, daß zurzeit von allen internationalen Luftfahrzeugen nur das Zeppelinschiff einen Kriegswert für Notwendigkeit beanspruchen kann. Seine Leistungsfähigkeit mache das Zeppelinschiff zu dem einzig leistungsfähigen Seerundungsmittel der Luft, das hätten die großen Seefahrten der Victoria Luise schlagend bewiesen. Es wäre ein Leichtes, mit einem Zeppelinschiff die 720 Kilometer lange Strecke Toulon-Biserta zurückzulegen. Ein Zeppelinschiff kann mit 2000 Kilogramm Explosivstoffen an Bord und mit Maschinengewehren armiert, in der Seeverteidigung eine tatsächlich unschlagbare Rolle spielen. Die Zeppelinschiffe brauchen keines der heutigen Flugzeuge, welches auch immer, zu fürchten, denn es sei festgestellt, daß sie viel schneller als Flugzeuge die Höhe gewinnen können. Es sei ausgeschlossen, daß die Flugzeuge sich schnell über das Luftschiff begeben können, und dadurch sei den Flugzeugen jede Möglichkeit abgeschnitten, Luftschiffe erfolgreich zu beschleichen. Die Zeppelinschiffe hätten aber noch ein anderes unschlagbares Verteidigungsmittel, denn der durch die großen und zahlreichen Propeller erzeugte Wirbelwind mache für ein Flugzeug, die etwa ein Luftschiff überholen oder übersteigen wollen, eine Zone von der Länge von einem Kilometer und von 200—300 Meter Höhe für Flugzeuge unpasseierbar, Luftschiffe könnten außerdem leicht, wie die Zeppelinschiffe auf dem Boden bewiesen hätten, in jedem Hafen und selbst auf hoher See verankert werden. Der Verfasser verweist mit diesen Ergebnissen die bisherigen Ergebnisse mit Wasserflugzeugen. Diese haben sich bisher nur bei ruhiger See bewegt, bei bewegter See seien alle Versuche, sowohl die von Curtiss in Amerika, wie die Flüge beim Wettflug in Monaco, mißglückt. Es gehörte gar nicht einmal ein hoher Seegang dazu, um die Flugzeuge zu zerfetzen und die Flieger in Lebensgefahr zu bringen. Es sei ferner ganz unmöglich, bei hoher See von stampfenden oder schlingenden Schiffen aus mit den heutigen Flugapparaten zu starten oder auf sie niederzugehen. Es wäre auch bezeichnend, daß bisher weder auf dem Mittelmeer noch auf dem Ozean Versuche mit Wasserflugzeugen gemacht worden seien. Da ferner aus den Ergebnissen der großen Rundflüge hervorgeht, daß nur wenige Flieger eine Strecke von mehr als 200 Kilometern im Kreise wenig bedeutet, zurückzulegen vermögen, so gibt es für die hohe See noch kein Flugzeug. Erst der Schwingenflieger, der vielleicht einmal erfunden werden wird, und der von der Art der Abflugs- und Landungsstelle unabhängig ist, würde hier eine Änderung bringen.

Heer und Flotte.

Die neuen Truppenteile.

* Berlin, 23. Juli. Die am 1. Oktober neu zu bildenden Bataillone der Infanterie und der technischen Truppen sowie die neuen Infanterieregimenter erhalten ihre Selbstbezeichnungen im nächsten Jahre. Die Regelung und Weiße der Fahnen wird am Neujahrstage 1913 im Zeughaus stattfinden. Die Rekruten der Rekrutierungsmüssen daher in diesem Herbst auf den Degen eines Offiziers vereidigt werden, die Rekruten der Feldartillerie leisten den Eid auf das Geschütz. Für die Fliegertruppe wird eine besondere Eidesformel vorbereitet, wie sie für die Treue zu Lande, zu Wasser und in der Luft schon im türkischen Eide seit Anfang dieses Jahres besteht.

Eine hervorragende Fahrleistung eines Unterseebootes.

* Kiel, 23. Juli. Eine hervorragende Fahrleistung erzielte das neue Unterseeboot U. 13, das früh 6 Uhr gestern Danzig verließ und heute früh 5 Uhr die Friedrichshafen-Lage des Kriegshafens erreichte. Es hat somit in 23 Stunden die 845 Seemeilen weite Strecke Danzig-Kiel zurückgelegt. Dies ist wohl die beste Leistung unserer Unterseeboote. 1909 legten U. 8 und U. 4 die 540 Seemeilen lange Strecke Cuxhaven-Stagen-Kiel in reichlich 40 Stunden bei etwas mehr als 12 Seemeilen Geschwindigkeit zurück.

Sport.

* Stockholm, 23. Juli. Das Schlußergebnis der Olympischen Spiele ist heute veröffentlicht worden. Die einzelnen beteiligten Nationen erreichten folgende Punktabzählungen: Schweden 188, Amerika 120, England 76, Finnland 52, Deutschland 47,

Frankreich 32, Dänemark 11, Norwegen 10, Kanada, Italien und Australien je 18, Belgien 11, Österreich und Rußland 4, Griechenland 4, Holland 3. Nicht teilnehmende Nationen, nämlich Japan, Türkei, Serbien, Chile, Böhmen, Portugal, Monaco und Island, haben keinen Punkt erhalten.

Gerichtssaal.

* Bochum, 23. Juli. Wegen Betruges und Betrugsversuches hatten sich heute der Vize Ernst Ros und der Geschäftsführer Wilhelm Ludwig, beide aus Hörde, vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Ludwig veranlaßte im Herbst 1911 Ros, die frühere Thomasmehlmühle zu Witten anzukaufen. Ros kaufte die Mühle für 4500 M an, überließ aber die Leitung Ludwig. Man versuchte anfangs, Kohlenstaub für Viehfuttermittel zu machen. Als sich dieser Fabrikation Hindernisse entgegenstellte, ging man zum Mahlen von Thomasdüngelein über. Man hatte den Betrieb kaum einige Wochen unterhalten, als schon die Schließung des Betriebes seitens der Behörde auf Grund einer Anzeige eines in der Mühle beschäftigten Arbeiters erfolgte. Die Untersuchung stellte fortgesetzt geübte betrügerische Manipulationen in der Herstellung des Thomasmehls fest. Schuld befehndend aus Ros, Martin- und geringwertiger Thomasenschlacke wurde von der Mühle den Landwirten als gutes Thomasmehl verkauft. Die landwirtschaftliche Untersuchungsanstalt in Münster stellte fest, daß das Thomasmehl nur Kalk, Glas und eisenhaltige Schlacke enthielt. Wie ein Arbeiter bezeugte, wurden selbst Dachpflannen zu Mehl gemahlen. Die Strafkammer sprach Ros frei. Sie war der Ansicht, daß er von den betrügerischen Vorgängen in der Mühle nicht unterrichtet war, weil er die Mühle nur einige Male betreten habe. Ludwig wurde im Sinne der Anklage zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Gewerkschaftliches.

Christliche Arbeiterbewegung und staatliche Jugendpflege.

Im Jahresbericht der christlichen Gewerkschaften für 1911 („Zentralblatt“ Nr. 14, 1912) wird auch der Jugendfrage eine längere, bemerkenswerte Erörterung gewidmet. Das Jugendproblem sei nicht nur eine Erziehungsfrage rein geistiger und sittlicher Art, sondern, soweit namentlich die Arbeiter in Frage kommen in sehr hohem Maße ein Stück Arbeiterethik und Gewerkschaftslehre. Dem lichte auch die staatliche Jugendfürsorge, wie sie namentlich in Preußen in Angriff genommen werde, Rechnung zu tragen. Die staatliche Jugendfürsorge dürften aber niemals so weit gehen, die private Initiative, die mit viel mehr Liebe und Anpassung an die besonderen Verhältnisse Jugendpflege zu betreiben geeignet ist, brutal an die Seite zu schieben. Diese Gefahr ist aber vorhanden. Die konfessionellen Jugendvereine müssen es schon heute erleben, wie der Staat ihnen ein Tätigkeitsgebiet nach dem anderen nimmt oder sie wenigstens, wie bezüglich des Jungdeutschlandbundes, zu Kompromissen zwingt, wenn sie nicht eine unangenehme mächtige Konkurrenz auf die Nase gesetzt haben wollen. Daneben wird eine Regelung des Fortbildungsschulwesens angestrebt, die nach und nach die Jugendlichen gemüßigt in einen staatlich überwachenden Pflichten bringt. Für die freie Zeit endlich folgt in der Absicht der eifrigen Vertreter des Systems die eine patriotische Veranstaltung der anderen, so daß der junge Mensch in seinen Jugendjahren nicht zum Nachdenken über sich selbst und seine Bestimmung kommt. Die Folge davon würde ein Kassenjammer sein, der die jungen Leute nach ihrem Erwerben gerade in das Lager treibt, vor dem man sie schützen wollte. „Wir sind gewiß keine Schwarzseher aus Prinzip“, sagt der Berichtserfasser der christlichen Gewerkschaften. „Wir möchten nur warnen, ehe es zu spät ist.“

Dann wird die Frage aufgeworfen: Was soll die Jugendpflege? „Soweit die arbeitende Jugend in Betracht kommt: Schutz gewähren gegen körperliche und seelische Degeneration; zu staatsbürgerlicher Gesinnung erziehen. Man braucht sich über diesen Zweck nur klar zu sein, um sich zu überzeugen, daß das keine Paragrafen- oder Einrichtungsfrage ist, sondern eine Tätigkeitsfrage, deren gutes Gelingen Verständnis für die Arbeiterseelen und Sachkenntnis voraussetzt. Wer aber verfaßt darüber dem Arbeiter gegenüber mehr, wie die Gewerkschaft, deren Vertreter den jungen Arbeiter gerade dort durch Wort und namentlich durch vorbildliches Beispiel, zu beeinflussen imstande sind, wo sich der entscheidende Teil seines jungen Lebens abspielt: auf der Werkstätte? In der Gewerkschaft, auch an der national gerichteten, geht indes die Jugendpflege durchweg in weitem Bogen vorbei. Wir können es gewiss verschmerzen, daß man in so geringem Maße die christlichen Gewerkschaften zu den Jugendpflegeeinrichtungen zugezogen hat. Wir müssen aber, im Interesse der Jugend und ihrer Zukunft selbst, fordern, daß der Gewerkschaft der Zugang zur Jugend nicht durch eine Jugendpflege sozusagen abgeschnitten wird, über deren Resultat man mindestens sehr geteilter Meinung sein kann.“

Wetter-Nachrichten.

* Essen, 23. Juli. Nach mehrwöchiger Trockenheit ging heute nachmittags über die hiesige Gegend ein länger anhaltendes Gewitter nieder, das nicht unbeträchtlichen Regen brachte.

* Steele, 23. Juli. Das heute nachmittags über unsere Stadt niedergehende Gewitter verursachte durch seinen Hagelschlag beträchtlichen Schaden in Feld und Garten. In den tiefer gelegenen Stadtteilen waren die Straßen wie die eben gelegenen

Bahnräume unter überflutet in die Höhe und fügte dem Schaden zu.

* Berlin, 23. Juli. re trat heute noch ein Gewitter ein, das sich aber bald wieder aufzuheben begann.

* Petersburg, 23. Juli. me stören den Teil besonders mit dem Omsk, Irkutsk, Wladiwostok 24stündige

* Reddinghampton, Streichholzern gegen den Hüls das hiesige harte Janien derartigen Körper zu, das schätzten Krankenhaus dort ist es inzwischen. — Auf der Seite vor einigen Tagen mit einem Korb in die Bredensborcht 100 Meter in der Bergleute Wohnverletzungen, genommen werden, der trug er einen in ihre Arbeitskollektiven stellten leichtere Ver-

* Städtische, 23. Juli. des städtischen Rates des Magistrats die von der Stadtverwaltung 100 000 M. chirurgische Abteilungen Kranke nach Varm-

* Wiesbaden, 23. Juli. der Reichsbankanstalt Reichsbanknebenstelle, daß er sich über Belgien begeben.

* Köln, 23. Juli. benen Kommerzien folgende Vermächtnisse Köln zum Erwerbe die Museen der städtischen Heim erwerbswerth eines eigenen für das evangelische Mit den schon mit 100 000 M. für das Kalk und die evangelische enthalt erreicht die Höhe von 430 000 M.

* Koblenz, 23. Juli. der Nähe der Festung Mann erschossen politischem Festung sich um einen Sch-

— Seit vergangen der 3. Kompagnie verschwunden.

Unfälle.

— Berlin, 23. Juli. dem nach Unterirdischen gestiegenen Kater die Gemüter noch Vormittag voraus Nordens Berlin aufgetaucht war, auf. Es wurden geführte, der Geste unter. Dagegen lachte Personen antreten.

— Berlin, 24. Juli. überließ ein junger Mann ausgedehnte das Ruder. Flöße

ler See aus in die Tiefe sich eine große Schiffsführer so, an das Boot heften. Die Stahlfabrik werfers sprang in

— Wilhelmshafen, 23. Juli. boote S. 177, 2. Abwesenheit von rückgeführt. Sie stellt um Ausbeute unterzogen an

— Trossen, 23. Juli. bruchartigen Regen die Umgebung in die Höhe. Die Flöße. Die Regen Schaben. Drei Arbeiter wurden massen getötet

— Paris, 23. Juli. London: Der ansehende Meister ben in dem Gebiet des Amazonas habe. Das Land malschönen. Die 200 000 Eingeborenen

arej awinat sie, nun abgemessen anderenfalls mit gewandt. Es m Eingeborenen Frauen noch

— Petersburg, 23. Juli. haben im Gouv Schah ent-

bitter verursachte
ichen Schaden im
gelegenen Stadt
eben gelegenen

Ein in Küche und Hausarbeit
erfahrenes

Mädchen
gesucht. Eintritt baldmöglichst.
Hohelstraße 23.

Ein Mädchen
nach der Schulzeit zu einem
Kinde gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Stapperinnen
gesucht.
Gebr. Braunshweig.

Waisfrau
sofort gesucht.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Bau- und Möbelschreiner
gesucht.
Johann Böwing
Weidenstr. 42.

Leistungsfähiges Haus
der Mineralölbranche,
speziell Textildie, sucht bei
der hierfür in Frage kommenden
Rundschau geeigneten Herrn als

Platzvertreter
zu engagieren.
Offerten unter M. Z. an die
Expedition d. Bl.

Spinner
und
Andreher
für Zweigylinder-Selfaktoren
erf. u. akt.

Aktien-Gesellschaft
für Baumwoll-Industrie,
Bocholt.

Fuhrmann
gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Knabe
von ordentlichen Eltern für leichte
Arbeit gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Drei tüchtige
Anstreichergehilfen
sowie einen
Lehrling
sucht auf sofort
Peter Goldkuhle, Rhede,
Baderstraße.

Suche sofort oder in 14 Tagen
einen Gehilfen
bei hohem Lohn und dauernder
Beschäftigung, ev. Lebensstellung.
Borken. Anton Terörde,
Walter und Anstreicherg.

Rath. Mädchen
sucht baldmöglichst Stellung in
bürgerlichem Hause.
Offerten unter J. G. an die
Expedition d. Bl.

2 möbl. Zimmer
mit Pension zu Mitte Sept.
Offerten unter M. H. 100
an die Exped. d. Bl.

Viktoriastrasse
4-5 schöne
Bauplätze,
beste Lage, ev. mit Hinter-
garten aus Eigentümershand
zu verkaufen.
Näheres Auskunft unter „Bau-
plätze Viktoriastr.“ in der Exped.
d. Blattes.

„Wenn Sie von harthäutigen
Flechten,
judenden Hautausschlägen usw.
geplagt sind, so daß der Saure
Sie nicht schlafen läßt, bringt
Johann Bader's „Salzbecken-
salz“ Gifte“ sehr warm emp-
fohlen. Dose 50 Pf. u. 1 M. (Häufige
Form) bei Peter Wolf, Nordstr.



TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern
abend 5 1/2 Uhr meine liebe Frau, meine gute
Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm te Wiel

Maria geb. Venderbosch

nach kurzem, schweren, mit großer Geduld er-
tragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbe-
sakramenten, im Alter von 81 Jahren zu sich in
die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten, der Seele der lieben Verstorbenen
im Gebete zu gedenken.

Bocholt, Oeding, Chemnitz (Sachsen),
den 24. Juli 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Samstag
morgen 7,20 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die
Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu
freudl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Ein-
ladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende
Anzeige als solche zu betrachten.

Das Wander-Lubertuloje-Museum

des Hauptvereins für Volkswohlfahrt in Hannover.
wird in Bocholt im Erdgeschoss des Rathhauses am Markt
vom 21. bis 28. Juli 1912 ausgestellt,
enthaltend:

Material, (Statistik, natürliche und künstliche Präparate usw.)
über Wesen, Ursachen, Verbreitung, Verhütung und Heilung der
Schwinducht, verbunden mit je einer Abbildung über Bekämpfung
der Säuglingssterblichkeit und des Alkoholmissbrauches.

Öffnungszeiten:

täglich von 11-1 und 3-8 Uhr. (Sonntags bis 6 Uhr).

Eintritt frei.

Bocholt, 16. Juli 1912.

Der Bürgermeister.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Anlage
eines 160 m langen Bürgersteiges in der
Gemeinde Rheede nebst Verlegung von circa
120 qm Kopfsteinpflaster sollen öffentlich ver-
geben werden.

Verschliffene Offerten sind bis Freitag, 2. August
d. J., vormittags 10 Uhr dem Unterzeichneten
einzureichen.

Die Verdingungsunterlagen liegen im hiesigen Amts-
bureau zur Einsicht offen.

Rheede, 10. Juli 1912.

Der Amtmann: Vrede.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 21. d. Mts. ist auf der Weide der Witwe
Käfers Johann Hermann Booms zu Waddingholt Nr. 181 eine
etwa 8 Jahre alte schwarzbunte Kuh weibend angetroffen wor-
den. Der Eigentümer wird aufgefordert, die Kuh spätestens zum
3. August d. J. gegen Erstattung der Futterkosten und
Entschädigung des Fuderlohns das Tier wieder in Empfang zu
nehmen.

Werden bis zum genannten Zeitpunkt Ansprüche nicht ge-
löst gemacht, so wird die Kuh öffentlich versteigert werden.
Rheede, den 28. Juli 1912.

Der Amtmann: Vrede.

Howestädt & Tünte

Kohlen- und Kalkhandlung,

Lager: Ewaldstrasse am Anschlussgeleise,

Fernsprecher Nr. 158

halten von jetzt an stets

Brennholz

vorrätig.

Gleichzeitig empfehlen wir zum baldigen Einkellern

Anthrazitkohlen und Zehenkoks

in nur la Qualitäten.

Prompte Bedienung.

Billige Preise.



Zum Finmachen!

empfiehlt alles Erforderliche wie:

Essig, Gewürze, Zucker,

Pergamentpapier etc. die

Drogerie Bruns!

Die neue

Schokolade

GOLD

STOLLWERCK

GOLD

Deutsches Fabrikat

beherrscht die Welt

Borken, Köln, Berlin, Wien, Pressburg (Pozsony), London, Stamford New York

Fuhrleute und Verkehrsarbeiter

werden auf Freitag abend 8 Uhr in der Wirtschaft Busch,
Hohelstraße, zu einer

wichtigen Versammlung

eingeladen. In der Versammlung soll über Zweck und Not-
wendigkeit des Zusammenschlusses in der christlichen Gewerkschaft,
sowie über wichtige Berufsangelegenheiten beraten werden.

Auswärtiger Referent zur Stelle.

Keiner darf fehlen!

Freunde willkommen!

Der Einberufer.

Aug. Böhm,

Wesel a. Rh.

gegründet 1869.

Fernruf Nr. 33 u. 75. Telegr.-Adr.: Böhm, Sägewerk.

Dampfsägewerk: Tannenbauholz nach Liste.

Tägliche Leistung ca. 100

Kubikmeter.

Tannenmasten: Steter Vor-

rat ca. 5000 Kubikmeter.

Hobelwerk: Nordische Fußbodenbretter, Stab-

bretter, Fußleisten usw. usw. Täg-

liche Leistung: ca. 30 000 Quadrat-

Fuß.

Holzhandlung: Großes Lager in süddeutschen

u. Memeler Bord, Dielen, Rah-

men, Latten, Pitch-Pine, Caro-

lina - Pine. Amerikanisches

Eichen- und Pappeln-, sowie

sämtliche sonstigen Schreiner-

hölzer. Schwedische Zimmer-

türen. Hebel-, Gerüst- und

Fahnenstangen.

Prompte Bahnverladung in eigenem Anschlußgleis.

Lieferung frei Fuhr- Baustelle.

=====

Senta.

Senta.

Feinste 10 Pfg.-Zigarre

in Qualität nicht zu übertreffen.

Zu haben in Bocholt:

Drogerie Gebr. Steiner, Johann Jungkamp, Bäckerei
und Kolonialwaren, Bernh. Tünte, Restaurant, Georg
Hegmann, Restaurant, J. Deipenbrock, Brauerei,
Franz Luer, Kolonialwaren, Pet. van London,
Kolonialwaren, Arbeiter-Verein St. Paulus, Bernh.
Belting, Restaurant, Ant. Telahr, Restaurant, Wwe.
Hogenkamp, Restaurant, Wilh. Nienhaus, Restau-
rant, Josef Eilers, Café und Konditorei, Friseur
Weikamp, Hdh. Busch, Restaurant, Josef Kruse,
Hdh. Badmann, Restaurant, Fr. Backmann, Res-
taurant, Johann Pesenacker, Kolonialwarenhdlg.

Alleinverkauf für Rheede: Hotel-Restaurant Gustav

Hengstermann.

„Borken: Wwe. Allershausen.

Zigarren-Fabrik

Aloys Ballmes, Emmerich a. Rh.

Vertreter für Bocholt: Wilhelm Luer.

=====

Zum Namenstage.

Große Auswahl in

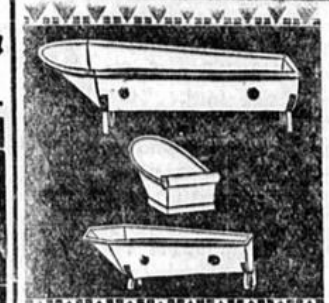
Namenstage- und

Künstler-Postkarten

neu eingetroffen.

HERMANN DECKERS,

Ecke Nobel- und Realschulstrasse.



Badewannen

gang besonders sauber und solide
gemacht und dabei nicht teuer
als andere Fabrikate.

Vollbadewannen

von 20 an erhältlich bei

K. Sohwing,

Kirchstr. 28.

St. Georgius-

Schützen-Verein.

Jeden Donnerstag abend

7 Uhr:

Abend-Gesellschaft.

Der Vorstand.



Krieger-Verein

chem. Angehöriger des 16.

Armee-Korps.

Sonntag, den 28. Juli,

morgens 6 Uhr,

Antreten am Bahnhof

zum Körper-Typell nach

Buer.

Die Mitglieder werden gebeten

im dunklen Anzug, Mütze, Ab-

zeichen und weißer Binden zu

erscheinen. — Ratkollekt haben

in Borken Gelsengelt, um 7 Uhr

die hl. Messe zu hören.

Um zahlreiche Beteiligung

bittet

der Vorstand.

Bornehm

wird ein art. reines Gefäß, kräftiges

jugendfr. Aussehen, weiche, samet-

weiche Haut u. ein schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte

Wiederholungs-Settiminlich-Creme

a. 50 Pf., feiner macht der

Wiederholungs-Creme

rote u. ruffige Haut in einer Nacht

weiß, sametweich. Tuben 50 Pf. bei

Wolff u. Schaefer, Aug. Schaefer,

Gebr. Wölbers, Wilh. Wölbers,

Alteis Hilde.

=====

Nur für Selbstgeher!

M. 1884.35

auf eine tadellos erhaltene

„Liebeslaube“

mit neugefertigtem Pappdach,

herrlich inmitten herrlicher,

künstlerisch angelegter Ra-

batten gelegen, von schönem

wohlhabendem Jungesellen,

der sich in augenblicklicher

unverschuldeter Geldverlegen-

heit befindet, gesucht. Edel-

denkende, welche über

genügendes Kapital verfügen,

wollen ihre Offerte vertrauens-

voll unter „M. M. 1916“ an

die Exped. d. Bl. einsehenden

Gewerbsmäßige Vermittlung

verboten. Angebote über 5 %

Papierkorb!



Ein Jagdhund,

1 Jahr alt, zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Jg. Hündchen,

ca. 1/2 Jahr alt,

kleine Rasse, billig zu verkaufen.

Wendisch Häuser 26.

Luftkissen

empfiehlt **Heinrich Rolf,**

Nordstr. 4 (Wiesstr.) Fernspr. 185.



Bezu g

durch unsere Ge

50 Pf., von der

jährlich 1/2, 1/2

ins Haus gebracht

gleich ausf. der

Geschäftsstelle: 2

Fernspr.

Nr. 172

England 1

In den letzten

lichen Parlament

des Nachtragsset

wieder eine lebha

Grundton allein i

Spannung hatte, n

widlung der deu

der Angst vor De

so kampfbereit ge

einnützig zusamme

hill hat eine lan

mer Asquith hat

der Führer der D

ihnen zu vollkom

mung ergab eine

Regierung; nur

von der Arbeiter

von radikaler Sei

terium abgegeben

England ist er

zur See zu behau

wurde, nicht bloß

sondern auch in d

her bestanden hat.

schiffe vermehren,

die Bereitschaft e

Gibraltar verfür

durch neue und I

Alexandrien eine

Menge anderer M

möglichen Gefahr

Englands gutes

Rüstungen zu best

he der britischen

Es ist dieses I

wenn eine starke

wendigkeit ist, sei

Luzus. Dagegen

Abneigung gegen

können. Asquith

nehme nur höchst

wettrennen teil. 2

finnigen Wettbewe

=====

Ros

Original-Roman

Bilus-

28

Nach einer klein

Stadt wohnen, dann

fruchtlose Vorstadt

dem mit Buchen u

ein, der zu der schma

war er mit Hilfe de

alte Postdirektor gef

Stromschnellen hin

auf der alten Holz

Seite ein Geländer

helfen gebieten un

in die Wasser, die s

ter weggezogen ware